

BONUS 1 RATEKRIMI

PALZKI UND DER FINGIERTE ÜBERFALL

Es hätte so ein schöner Tag werden können.

Meine Berufswahl hatte ich ganz bewusst getroffen. Polizist wollte ich schon als Kind werden, aber ein besonderer! Einer, der jeden Tag Verbrecher fängt und das Leben der Bevölkerung angenehmer und vor allem gefahrloser macht. Bevor ich das erste Mal heimlich einen Krimi im TV gesehen hatte, waren die schlimmsten Verbrechen, die ich mir als Kind vorstellen konnte, Dinge wie Taschengelddiebstahl und Raufereien auf dem Schulhof. Meine Fantasie reichte gerade noch bis zu Wohnungseinbrüchen, natürlich ohne verletzte Personen.

Das Älterwerden erweiterte schließlich meinen kriminalistischen Horizont immens. Das Wissen nahm zu, und die Naivität sank auf ein Minimum. So standen eines Tages die Aufklärung von Mord und Totschlag auf meiner Berufsagenda. Da sich mit zunehmendem Alter eine gewisse Bequemlichkeit ins Leben einschleicht, wird es immer schwieriger, diese Komfortzone zu verlassen. Bei meiner beruflichen Weiterentwicklung spielte dies keine Rolle mehr, da ich mich längst auf eine Karriere bei der Kriminalpolizei spezialisiert hatte. Schnell erkannte ich anhand der gängigen Statistiken, dass eine Beschränkung auf Kapitalverbrechen am ehesten Sinn machte, da dort die Fallzahlen erfreulich niedrig lagen. Natürlich war mir bewusst, dass die Aufklärung eines Mordes einen höheren Zeitbedarf begrün-

dete, doch hier war Abwechslung das Zauberwort. Täglich Bagatellfälle auf dem Schreibtisch abarbeiten und in Standardformularen an den Staatsanwalt weiterleiten, der die mühevollen Arbeit dann regelmäßig wegen fehlenden öffentlichen Interesses einstellte, dies war nicht meine Welt.

Mir machte meine Arbeit viel Spaß, auch wenn man dabei allerlei grausame Details der Gesellschaft kennenlernte. Nur an den heißesten Tagen des Jahres, meist im August, ging die Anzahl der Kapitalverbrechen schlagartig zurück. Die Gründe waren unbekannt, vielleicht sonnten sich die potenziellen Täter auch lieber im Freibad und schlugen dafür in der Weihnachtszeit zu, der statistisch gesehen brutalsten Jahreszeit.

Klar, wir nutzten die Zeit der Unterbeschäftigung für Urlaub oder immer wieder aufgeschobene Arbeiten wie das Entkalken der Kaffeemaschine, doch leider wusste auch KPD, wie wir unseren Dienstleiter Klaus P. Diefenbach nannten, von dieser verbrechensarmen Zeit.

Trotz brutalster Außentemperaturen musste ich heute einem einfachen Fall von Taschendiebstahl nachgehen. Ein im Büro geschriebener Bericht über die aufgegebene Anzeige hätte normalerweise bei solchen Unwichtigkeiten genügt. Doch KPD drängte mich, das Opfer Marius Emmer zu Hause aufzusuchen.

Seine Zweizimmerwohnung im ersten Obergeschoss eines Mehrfamilienhauses in Böhl war sehr spartanisch ausgestattet. An den Decken hingen nackte Glühbirnen in hohen Wattstufen, die längst nicht mehr hergestellt werden durften. Die komplette Wohnung war mit Raufaser tapeziert und der Boden mit Billig-PVC ausgelegt.

»Das wird auch Zeit, dass Sie kommen, Herr Palzki«, begrüßte mich Emmer aufgebracht. »Ich muss eine Kopie

Ihres Berichtes so schnell wie möglich an die Versicherung schicken, damit ich meinen Schaden ersetzt bekomme. Zum Glück bin ich gegen alles Mögliche versichert.« Ich schaute kurz auf meinen Notizzettel. »Ihnen wurden also auf dem Rückweg von der Sparkasse 20.000 € gestohlen, ist das richtig?« Marius Emmer nickte wie ein Wackeldackel. »Nicht nur das Geld, Herr Palzki! Die maskierte Person, es war wahrscheinlich ein kräftiger junger Mann, hat mir meine Tasche aus der Hand gerissen und ist damit verduftet. Da waren nicht nur die 20.000 Euro drin, sondern meine ganzen Papiere und Schlüssel. Außerdem eine ganz besondere Brosche, die mich an meine verstorbene Frau erinnert. Das ist besonders schmerzhaft für mich.«

»Warum haben Sie so viel Geld abgehoben? Hat etwa ein vermeintlicher Enkel angerufen und Ihnen von einer außerordentlichen Notlage erzählt?«

Emmer schüttelte energisch den Kopf. »Ich falle doch nicht auf einen Enkeltrick herein. Ich wollte mir heute ein neues Auto kaufen und bar bezahlen.« Seine Aussage entsprach exakt meinen Unterlagen.

»Sie sind im Park überfallen worden. Haben Sie gesehen, ob die vermummte Person Sie vorher verfolgt hat?«

»Davon habe ich leider nichts mitbekommen, Herr Palzki. Nachdem dieser Gauner mit meiner Tasche verschwunden ist, bin ich nach Hause gelaufen und habe von dort aus die Polizei angerufen.«

»Aha«, antwortete ich genervt. »Ich glaube Ihnen auf jeden Fall kein Wort. Sie haben den Überfall fingiert, da bin ich mir sicher.«

Frage: Was ist Palzki aufgefallen?